

**Auszüge aus einem Interview mit Regisseur Mohammad Rasoulof,**

Amnesty Journal, Dezember 2024:



Foto: © Films Boutique / Alamode Film

Wie sieht es derzeit im Iran aus?

Das Wichtigste ist das Öl. Wer das Öl hat, hat das Geld und damit die Macht. Das bedeutet: Das Regime hat die Macht, die Menschen und ihre Proteste zu unterdrücken. Außerdem sehen sie sich als Vertreter Gottes, das macht alles ein wenig kompliziert. Andererseits haben die Menschen durch das Internet Zugang zur Außenwelt. Das Regime erhält weniger Unterstützung als früher, das hat sich vor allem in den vergangenen fünf Jahren gezeigt.

Iranische Filme sind international erfolgreich. Aber die Filmteams werden oft bei der Arbeit und vor allem bei der Ausreise behindert. Wie steht das iranische Regime zum Kino?

Die Zensur ist ein schmaler Grat. Es gibt Filme, die eine Produktionsgenehmigung bekommen, aber dann nicht veröffentlicht werden dürfen. Die Filmemacher schicken ihre Arbeiten aber dennoch zu den Festivals. Vor allem junge Regisseure verlieren zusehends den Respekt. Sie wollen die Realität abbilden. Einiges ist auch leichter geworden. Vor 20 Jahren musste man sich die Kameras noch von den Behörden leihen und das Filmmaterial von den entsprechenden Institutionen erwerben. Da gab es natürlich jede Menge Auflagen. Heute kann man Filme mit dem Handy drehen und am eigenen PC schneiden. Ich würde sagen: Filmemachen ist immer noch schwierig, aber nicht unmöglich.

Sie waren im Teheraner Evin-Gefängnis inhaftiert und haben dort einen leitenden Angestellten mit Gewissensbissen kennengelernt, der zum Vorbild für eine Figur in Ihrem neuen Film wurde. Was hat Sie dazu gebracht, das Filmgeschehen aus der Perspektive eines klassischen Mitläufers zu erzählen?

Die Zensur gehört seit 15 Jahren zu meinem Alltag. Sicherheitsbehörden, Richter, Justizangestellte – das ist meine Welt. Ich bin mit diesen Menschen mittlerweile ziemlich vertraut und weiß, wie sie ticken. Bei Verhören saß ich meinem Ermittler direkt gegenüber, manchmal waren meine Augen verbunden. Oder ich musste in Richtung Wand sitzen und hatte den Ermittler in meinem Rücken. Ich habe mich immer gefragt, woher die Ergebenheit dieser Leute gegenüber ihrem Dienstherrn kommt? Auf Farsi heißt das Wort für "Ergebenheit" so viel wie "den Kopf aufgeben". Man lässt also andere für sich denken. Aber warum gibt ein Mensch sich selbst auf? In meinen beiden letzten Filmen habe ich versucht, das zu ergründen. Dabei hat sich herausgestellt: Wenn diese Personen in einem "gesunden" System arbeiten würden, würden zwar nicht alle, aber viele korrektes Verhalten zeigen. Das Regime treibt den gewöhnlichen Menschen zu Untaten.

Iran – Politisches System

1979: Islamische Revolution, an der Spitze der „islamischen Republik“ steht seitdem der „oberste Führer“ (seit 1989 Ali Chamenei). Die anderen politischen Institutionen sind weitgehend machtlos.

(Bitte wenden)



Der Iran versteht sich als **Gottesstaat (Theokratie)**. Theokratie bedeutet „Gottesherrschaft“. In einem theokratischen Staat rechtfertigen die Machthaber ihre Herrschaft dadurch, dass sie sich auf einen göttlichen Willen berufen. Die Herrscher sind nicht nur die politischen, sondern auch die religiösen Führer. Das Recht und die Gesetze sind so, wie es die Religion vorschreibt oder wie die Herrscher die Anweisungen der Religion auslegen. Demokratie und theokratische Herrschaft schließen sich aus.

Todesstrafe im Iran

Amnesty International kämpft gegen die Todesstrafe und mobilisiert gegen die Hinrichtungen im Iran. Der UN-Kommissar für Menschenrechte, Volker Türk, hat sich besorgt über die steigende Zahl von Hinrichtungen im Iran geäußert. Nach seinen Angaben wurden im vergangenen Jahr [2024] **mindestens 901 Menschen** im Iran **hingerichtet** - so viele wie seit 2015 nicht mehr. Allein in einer Woche im Dezember waren es demnach etwa 40. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Exekutionen um fast 50 Fälle zu. Unter ihnen seien **auch 31 Frauen**. Das sei die höchste Zahl seit mindestens 15 Jahren. Die meisten Hinrichtungen erfolgten demnach wegen Drogendelikten.

Auch Dissidenten und Personen, die mit den Protesten von 2022 in Verbindung standen, wurden exekutiert. Damals hatte der Tod der in Haft gestorbenen Kurdin Mahsa Amini Massenproteste im Land ausgelöst. Unter den Frauen seien einige verurteilt worden, weil sie ihre Ehemänner getötet hätten, um sich gegen eine Vergewaltigung zu wehren oder nachdem sie zur Heirat gezwungen worden seien. Im Iran werden Straftaten wie Mord, Drogenhandel, Vergewaltigung und sexueller Missbrauch mit der Todesstrafe geahndet.

Der Iran vollstreckt jährlich so viele Hinrichtungen wie kein anderes Land der Welt - mit Ausnahme von vermutlich China, wo es Menschenrechtsorganisationen zufolge keine verlässlichen Zahlen gibt. Menschenrechtler werfen der iranischen Führung vor, die Todesstrafe vor allem nach den Massenprotesten in 2022 zur Einschüchterung der Bevölkerung einzusetzen. (Quelle: www.tagesschau.de)

Frau, Leben, Freiheit

Die landesweiten Proteste unter dem Slogan „Frau, Leben, Freiheit“ brachen im September 2022 nach dem Tod von **Jina Mahsa Amini** im Polizeigewahrsam aus. Die junge Frau war festgenommen worden, weil sie angeblich gegen die strengen Kleidungs Vorschriften verstoßen hatte. Es gibt es keine wirksamen, unparteiischen und unabhängigen strafrechtlichen Ermittlungen zu den schweren Menschenrechtsverletzungen und Völkerrechtsverbrechen der iranischen Behörden. Auf die Proteste, bei denen Menschen im ganzen Iran gegen jahrzehntelange Unterdrückung und geschlechtsspezifische Diskriminierung demonstriert hatten, reagierten die Behörden massiv **mit rechtswidriger Gewalt**. Hunderte Menschen, darunter zahlreiche Kinder, wurden getötet und viele weitere lebensbedrohlich verletzt. Die Behörden haben versucht, Angehörige bei der Suche nach Aufklärung zum Schweigen zu bringen, indem sie sie willkürlich inhaftierten, rechtswidrig verfolgten und mit dem Tod bedrohten. (Quelle: www.amnesty.de)